

Frauen schreiben Klartext

Rüdiger Siebert

Es ist erstaunlich und aufschlussreich: Obwohl – oder besser doch: weil die Länder Südasiens noch immer stark von Männern dominiert werden, melden sich mehr und mehr Frauen zu literarischem Wort. Nachzulesen in drei deutschen Übersetzungen von Gewicht. Die Autorinnen der Kurzgeschichtensammlung »Duft der Asche« beweisen auf eindringliche Art, was *indonesische* Frauen an Klartext zu bieten haben (siehe *süd-ostasien* 4/2008). Der Roman »Abend ist der ganze Tag« und die Anthologie »Hawa« vermitteln eine Vorstellung von der Weltsicht *malaysischer* Frauen. Alle drei Bücher sind zur aufmerksamen Lektüre empfohlen: eine Herausforderung für Männer – und Frauen.

In »Hawa« sind 23 Autorinnen mit je einer Geschichte vertreten. Sie gehören den Generationen an, die zwischen 1935 und 1957 geboren wurden. Das unterscheidet sie in Lebenserfahrung, Themenauswahl und literarischer Verarbeitung von den jüngeren indonesischen Kolleginnen in »Duft der Asche«. Die malaysischen Frauen schreiben betulicher, konventioneller, noch eher in der Tradition überlieferter Rollen im Verständnis zu Männern. Doch es wird klar, dass sie sich nicht damit abfinden und gegen alle Widerstände einer islamisch-männlichen Gesellschaft den beschwerlichen Weg eigener Entscheidungen gehen.

Zaharah Ibrahims Geschichte »Der Aufbruch« ist dafür beispielhaft. Hilda in dieser Erzählung hat studiert, schwankt zwischen Anpassung und Auflehnung, als sie

von der heimlich angetrauten zweiten Frau ihres Mannes erfährt, und verlässt schließlich das Haus erhobenen Hauptes, entschlossen, ihr Leben nun in die eigenen Hände zu nehmen. Auch in Salimah Mohsins Geschichte »Die Nacht des Sieben- undzwanzigsten« widersteht eine Frau den Verlockungen einer zweifelhaften Karriere und sagt entschieden Nein. Ebenso klare Worte in der Geschichte »Mag meine Reispflanze Korn für Korn ausstreuen« von Zanariah Wan A. Rahman. Auch sie lässt eine junge Frau in einem Konflikt nicht den bequemen Weg der Unterwerfung gehen, sondern sich gegen den Mann entscheiden, der sie ins Unglück gestürzt hat.

Dem Genre entsprechend sind die Kurzgeschichten auf einen Fall, eine belastete Zweierbeziehung, ein exemplarisches Beispiel zugespielt. Preeta Samarasan nutzt in opulenter Breite die Möglichkeiten des Romans, eine umfangreiche Familiensaga zu erzählen. Eine malaysische Autorin; doch da bedarf es der Präzisierung im Vielvölkerstaat. Sie ist indischer Abstammung, Anfang 30, und gehört somit einer Minderheit an, deren meisten Mitglieder sozial ziemlich weit unten angesiedelt sind und nur wenige zur Elite der Juristen, Ärzte und Professoren aufsteigen konnten. Preeta Samarasan stellt eine solche Oberschicht-Familie vor, die in der west-malaysischen Stadt Ipoh materiell im Wohlstand lebt, nach außen hin biedere Bürgerlichkeit verkörpert, hinter dieser Fassade jedoch in einem engen Netz der Heuchelei, Lüge, Gefühlskälte, der Intrigen, des Misstrauens und der Vereinsamung

verstrickt ist. Nur eine der handelnden Personen vermag es, sich aus diesen Zwängen zu befreien: die heranwachsende Tochter Uma. Sie fliegt/flieht davon, um ein Studium in den USA zu beginnen. Das kann zugleich als handfeste Kritik an den malaysischen Verhältnissen verstanden werden, die offensichtlich einen solchen Akt der Befreiung innerhalb des Landes nicht erlauben.

Es ist ein Debütroman, geschrieben aus der Distanz der selbst in die USA ausgewanderten Autorin; und vermutlich braucht es solchen Abstand, um derart schonungslos und entlarvend schreiben zu können. Preeta Samarasan tut

es literarisch originell mit Rückblenden, Zeitsprüngen, liebevoller Darstellung der Kinder und ihrer Welt voller Geister, mit bissiger Ironie bei den Erwachsenen und einfühlsamer Gestaltung von Atmosphäre und Besonderheiten der malaysischen Gesellschaft. Deren spannungsvolles, konfliktbeladenes Neben-, Mit- und Gegeneinander der Rassen und Volksgruppen, der sozialen Schichten, der Religionsgemeinschaften bildet den Hintergrund des Geschehens. Familien- und malaysische Zeitgeschichte werden verwoben – im zweiten Teil allerdings überwiegt das Private, das Menschlich-Allzumenschliche. Da will es der Leser so detailliert auch wieder nicht wissen. Insgesamt aber: Es ist ein anrührender, ein informativer und vor allem ein sinnlicher Roman, in dem man Malaysia riecht und schmeckt und hört.

Preeta Samarasan:

Abend ist der ganze Tag

Roman, Ullstein, ISBN 978-3-550-08735-6, € 19,90

Renate und Hansheinrich Lödel (Hrsg.)

Hawa – Literarische Stimmen malaysischer Frauen

Horlemann, ISBN 978-3-89502-267-8, 222 S., € 16,90.

Monika Arnez / Edwin Wieringa (Hrsg.)

Duft der Asche – Literarische Stimmen indonesischer Frauen

Horlemann, ISBN 978-3-89502-269-2, € 12,90.

Der Rezensent war Journalist und Buchautor zu Asien. Er ist im Januar 2009 verstorben.